Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 51 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Mittwoch, den 29. Februar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". | 1928

Vor der Völkerbundtagung

Die Genfer Märztagung vor dem Reichskabinett.

Vorbesprechungen an der Riviera.

Die deutsche Delegation, die das Reich auf der kommenden Völkerbundtagung in Genf vertreten wird, wird am Sonntag in Genf zusammentreffen. Staatssekretär von Schubert hat vor den Mitgliedern des Reichskabinetts einen Vortrag über die Probleme gehalten, die in Genf voraussichtlich zur Sprache kommen werden. Er hat sich Dienstag abend an die Riviera begeben, um dort mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann die letzten vorbereitenden Besprechungen für die Ratstagung abzuhalten. Stresemann und Schubert werden gemeinsam nach Genf fahren. Dort wird Dr. Stresemann am Sonntag eintreffen.

Von Paris reist Außenminister Briand am nächsten Sonntag nach Genf zur Tagung des Völkerbundrates ab. Er wird dabei zum erstenmal auch vom Generalsekretär des Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot, begleitet sein. Auch der englische Außenminister Chamberlain wird voraussichtlich wieder an der Genfer Tagung teilnehmen.

Der deutschen Delegation gehören an Ministerialdirektor Gaus, der bereits in Genf weilt, ferner Geheimrat von Dirksen, die Ministerialdirektoren Ritter und Zechlin, Geheimrat Weizsäcker, der bereits an den Beratungen der Sicherheitskommission teilgenommen hat, wird voraussichtlich ebenfalls während der Völkerbundtagung in Genf bleiben. Außer den genannten Herren werden die zuständigen Sachbearbeiter des Auswärtigen Amtes zugezogen werden. Im Bedarfsfalle ist vorgesehen, daß weitere Herren aus Berlin berufen werden.

Neue französische Manöver?

Graf Bernstorff in Genf.

Der deutsche Delegierte in der Vorbereitenden Abrüstungskommission, Graf Bernstorff, ist in Genf eingetroffen, um dem Abschluß der Verhandlungen des Sicherheitsausschusses beizuwohnen. Graf Bernstorff wird während der Tagung des Völkerbundrates in Genf bleiben, um mit Außenminister Dr. Stresemann im Hinblick auf die Bedeutung der kommenden Tagung der Abrüstungskommission direkte Fühlung zu nehmen und Aussprachen haben zu können.

In Völkerbundkreisen sind wiederum Gerüchte im Umlauf, nach denen eine Vertagung der am 15. März beginnenden Session der Vorbereitenden Abrüstungskommission erwogen wird. Es dürfte sich hierbei um Versuche von französischer Seite handeln, die seit längerer Zeit im Gange sind. Bekanntlich wird von französischer Seite die Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen von dem Gang der Sicherheitsverhandlungen abhängig gemacht und hierbei erklärt, eine Förderung der Abrüstungsarbeiten sei ohne die Schaffung der notwendigen Sicherheitsgarantien nicht denkbar. Hierbei dürften jedoch die bevorstehenden französischen Wahlen eine Rolle spielen. Es verlautet, daß der französische Delegierte in der Abrüstungskommission, Paul-Boncour, infolge der einsetzenden Wahlpropaganda an der Vertretung in der Abrüstungskommission verhindert ist und infolgedessen von französischer Seite eine Verschiebung der Tagung der Abrüstungskommission angestrebt werde.

Gegenüber diesen Versuchen wird jedoch von deutscher Seite entsprechend der deutschen Auffassung mit großem Nachdruck eine sofortige und sachliche Weiterführung der Abrüstungsarbeiten gefordert werden müssen. Die Abrüstungsaufgabe des Völkerbundes steht nach den Bestimmungen des Völkerbundpaktes in keinerlei sachlichem Zusammenhang mit der Schaffung irgendwelcher neuer Garantien und muß mit diesen auch nicht in Zusammenhang gebracht werden.

Genfer Aussprache über die Sicherheitsverträge.

Eingreifen des deutschen Vertreters.

Das Vorbereitende Sicherheits- oder Abrüstungskomitee beendete die Aussprache über die Sicherheitsfrage. Der schwedische Delegierte ist dagegen, daß die Verpflichtung gegenseitiger Unterstützung in Regionalpakten auch gegen dritte außerhalb des Regionalpaktes stehende Staaten gelten soll, da sich sonst die Pakte zu Defensivbündnissen alten Systems entwickeln könnten. Schweden schließe sich in dieser Hinsicht vollkommen der Auffassung Englands, Deutschlands und Hollands an. Auf eine Rede des rumänischen Vertreters, der besonderen Wert auf die Verpflichtung zu gegenseitiger Unterstützung legte und die Abrüstung ohne greifbare Zusatzgarantien, die allein den Maßstab für die Abrüstung geben könnten, als unmöglich bezeichnet hatte, erwiderte der deutsche Delegierte,

Herr von Simson,

daß er die Schwarzseherei des rumänischen Vertreters für unberechtigt halte. Er widerspreche durchaus der Auffassung, daß ohne meßbare Garantien die Abrüstung unmöglich sei. Er sei auch nicht gegen Regionalverträge mit dieser Verpflichtung, wohl aber müsse er die Auffassung zurückweisen, daß das Sicherheitskomitee nichts erreicht haben würde, wenn solche Verträge mit Einschluß der gegenseitigen Hilfeleistung nicht aufgestellt werden könnten. Er erinnerte schließlich an den starken Eindruck, den die Erklärung des chilenischen Delegierten im Sicherheitsausschuß unlängst gemacht habe, daß es in Südamerika nur Nichtangriffspakte mit Einschluß der Verpflichtung zur friedlichen Regelung aller Streitigkeiten gebe, aber ohne irgendeine Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung.

Damit wurde die Aussprache über die regionalen Verträge abgeschlossen. Ein Redaktionsausschuß wird in den nächsten Tagen die Vertragsentwürfe für Schieds- und Vergleichsverträge, für regionale Sicherheitsverträge und außerdem verschiedene Entschließungsanträge und Empfehlungen ausarbeiten, zu deren Beratung der Vollausschuß am Freitag wieder zusammentreten wird. Nach Auffassung des Vorsitzenden Benesch kann die Tagung des Sicherheitskomitees am Sonnabend noch vor Beginn der Ratstagung abgeschlossen werden.

Hilfe bei Autounfällen

Landstraßenhilfsdienst.

Die neue A.-H.-Hilfe für den Verkehr.

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist in den letzten Jahren leider in nicht unerheblichem Maße gewachsen. Die Unfälle würden aber weit weniger von sich reden machen, wenn nicht in vielen Fällen die erste Hilfe so spät zur Stelle wäre. Trotz der dichten Bevölkerung Deutschlands (besonders im Vergleich zu den Vereinigten Staaten) dauert es, wie jeder Automobilist wohl wissen wird, oft unendlich lange, bis man bei einem Unglücksfall an das nächste Telephon kommt und den Arzt oder die Feuerwehr zu Hilfe rufen kann.

Die am Kraftfahrwesen beteiligten Verbände sind nun im Reichsverkehrsministerium zusammengetreten, um über die Einführung eines Landstraßenhilfsdienstes zu beraten und schnelle Beschlüsse zu fassen. Der telephonische Nachrichtendienst soll sofort organisiert werden, während man von einer zentralen Regelung des Patrouillendienstes wegen der Kostspieligkeit und schweren Durchführbarkeit Abstand genommen hat. Auch das preußische Innenministerium hat sich zur Unterstützung dieser Organisation dadurch bereit erklärt, daß die amtlichen polizeilichen Telephone für diesen Hilfsdienst benutzt werden dürfen.

Auf den Landstraßen werden also jetzt in einem Abstand von drei bis fünf Kilometern Telephonkästen angebracht werden, die zu jeder Tages- und Nachtzeit benutzt werden können. Die Damen auf den Telephonämtern werden auch in kleinen Dörfern zu jeder Zeit die Verbindung mit einem Arzt herstellen.

Der Telephonnachrichtendienst führt den Namen „A.-H.-Hilfe".

Die Telephonkästen werden zunächst auf den Hauptstraßenzügen angebracht werden, Orientierungstafeln werden aber darüber hinaus auch auf Nebenstraßen angeschlagen werden, wo sie mindestens ebenso wichtig sind wie auf den Chausseen mit großem Verkehr.

In England herrscht auf den Chausseen und Landstraßen ein Patrouillendienst, der auf Motorrädern die Hauptstraßen des Landes tagsüber und auch nachts abfährt. Jeder Patrouillengänger befährt eine ihm zugeteilte Strecke. Stützpunkte sind zahlreiche Stationen an Wegkreuzungen, an denen das für Unglücksfälle notwendige Verbandzeug und ähnliches Material zu finden sind. Außerdem befinden sich auf diesen Stützpunkten auch Tankstationen, die in Deutschland noch vielfach fehlen. Die Betriebsstoffgesellschaften bringen ihrerseits selbst wieder Tankautomaten an, die das notwendige Material, das bei Verkehrsunfällen gebraucht wird, voll und ganz enthalten.

Die Telephonkästen werden auf den Hauptstraßen Deutschlands von der A.-H.-Hilfe bald angebracht werden. Es wird sich empfehlen, daß auch die Tankstationen ausgebaut werden und Verband- und Werkzeugmaterial führen. Gegenseitige Hilfe kann es auf dem Gebiete des Verkehrswesens nicht genug geben. Hoffentlich wird hier schnelle Arbeit geleistet.

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle", und „Für unsere Frauen".

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaußenminister Dr. Stresemann trifft nächsten Sonntag in Genf zur beginnenden Völkerbundtagung ein.

* Der Ostpreußische Provinziallandtag hat eine Auslandsanleihe von vier Millionen beschlossen.

* Der Enkel des Fürsten Bismarck hat sich mit einer schwedischen Dame verlobt.

* Die „Los Angeles" („L. Z. 3") hat ihren Flug Newyork—Panama glücklich vollendet.

Deutlicher Wink.

Nun weiß man wenigstens, was der Reichstag in den kommenden Wochen noch an Schularbeiten erledigen muß, ehe er auseinandergeht. Das Programm ist aufgestellt, aber die große Frage bleibt immer übrig, ob wirklich dieses Programm abgespielt werden wird. Man liegt auf der Lauer, späht eifrig danach aus, wie man dem parteipolitischen Gegner irgendwie eine schwache Seite abgewinnen kann, um bei der künftigen Wahl das Rennen zu machen. In Vertretung des erkrankten Reichskanzlers hat am Montag der Vizekanzler Hergt das Programm entwickelt, das vom Reichstag und vom Reichsrat noch erledigt werden soll, ehe man zur Auflösung des Reichstages und zu Neuwahlen schreitet. Dieses Arbeitsprogramm interessiert aber weit mehr als die Feststellung, daß sich an die Erledigung der vorgesehenen Arbeit die Auflösung des Reichstages anschließen soll. Namens der Reichsregierung erklärte der Vizekanzler, daß in jedem Falle die Neuwahlen in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden sollen, und der Reichstag muß sich infolgedessen beeilen, das zu erledigen, was man ihm als Arbeitsprogramm vorgesetzt hat. Die Regierung hat unmißverständlich mitgeteilt, daß dieses Programm ein einheitliches Ganzes ist, das in einem Zuge verwirklicht werden muß. Man ist also zu der Anschauung zurückgekommen, daß der Etat und der Nachtragsetat für 1927, der die finanzielle Unterlage für das landwirtschaftliche Notprogramm enthält, ebenso ohne jede Abänderung wesentlicher Art angenommen werden muß wie das Kleinrentnerversorgungs- und das Liquidationsschädenschlußgesetz. Weite Kreise des deutschen Volkes würden also von dem Inhalt dieses Programmes sehr wesentlich beeinflußt und es blieb nicht unbeachtet, daß es in der Regierungserklärung hieß: „Die Gerechtigkeit verlangt es, daß jede dieser Bevölkerungsgruppen die ihr zugemessenen Leistungen zugleich mit denen der übrigen unverkürzt erhalte; durch Erweiterungen an einer Stelle darf die Tragfähigkeit des Gesamtprogramms nicht gefährdet werden."

Angesichts der völlig ungeklärten parlamentarischen Lage — der Führer des Zentrums z. B. erklärte, daß er im Gegensatz zu der Ansicht der Regierung das Kabinett nicht mehr als ein ordnungsgemäßes, sondern nur als ein geschäftsführendes betrachte — vermag man heute noch nicht zu sagen, wie nun die Einzelheiten der dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwürfe aussehen werden. Namentlich die sozialpolitischen Vorschläge werden vielleicht noch große Erweiterungen erfahren, aber über das Liquidationsschädengesetz scheint man sich doch ziemlich geeinigt zu haben. Immer vorausgesetzt, daß die Opposition nicht alle diese Pläne in die Luft sprengt. Aber man hat den Eindruck, daß eigentlich keine Partei ein Risiko übernehmen will. Vor allem nicht etwa das Scheitern des Notprogramms für die Landwirtschaft herbeiführt. Der Vizekanzler wies darauf hin, daß die Schwierigkeiten in der Landwirtschaft bei der Aufstellung des Etats für 1928 zwar bekannt waren, aber in den letzten Monaten die Dinge sich krisenhaft zuspitzten. „Auch bei raschester Durchführung der geplanten Maßnahmen werden dringende Notstände ein sofortiges Einsetzen öffentlicher Mittel erforderlich machen; als Notfonds hierfür werden 30 Millionen bestimmt, die gleichfalls durch den Etat 1928 zur Verfügung gestellt werden sollen." Wenn nun wirklich im Reichstag Schwierigkeiten sich ergeben sollten, die geplanten Maßnahmen für die Landwirtschaft, die Kleinrentner, die Invaliden, die Liquidationsgeschädigten usw. durchzuführen, wenn die Opposition oder Teile der Regierungsparteien die Erledigung des Programms in dem von der Regierung gewollten Sinne behindern, so wird man doch nach den Andeutungen der Regierungserklärung damit rechnen können, daß dieses Notprogramm auf einem andern, einem außerparlamentarischen Wege durchgeführt wird. Denn die Not ist zu dringend, als daß parlamentarische Zwistigkeiten Gewicht genug hätten, hemmend oder entscheidend zu wirken.

Der Vizekanzler hat auf eine Anfrage hin erklärt, daß der Weg der Verordnung zunächst allerdings nur in Frage komme bei der Änderung der Reichsgrundsätze für die Kleinrentner- und Sozialrentnerfürsorge. Das ist nun ein Wink, aber einer, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigläßt. Es ist schließlich wesentlicher, daß der Reichstag, auch wenn er sich zum Sterben anschickt, noch bis zum letzten Augenblick praktische, lebensnotwendige Arbeit leistet, als daß über diese Lebensnotwendigkeiten hinweg parteipolitische Interessen ein ebenso böses wie überflüssiges Spiel treiben.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Ostpreußische Auslandsanleihe.

Der Ostpreußische Provinziallandtag beschloß einstimmig die Aufnahme einer Auslandsanleihe für Straßenbauzwecke in Höhe von vier Millionen Mark. Es handelt sich um die wirtschaftspolitisch sehr wichtige Frage, ob die

Kosten für den notwendigen Straßenbau durch höhere Besteuerung des Verkehrs aufgebracht werden müssen oder ob eine Anleihe aufgenommen wird, die aus den Steuererträgnissen zu verzinsen und abzuzahlen ist. Während man sich im Reich über diese Frage noch nicht schlüssig werden konnte, hat sich Ostpreußen für die Aufnahme einer Anleihe entschieden. Man beabsichtigte zunächst, diese Anleihe im Inlande aufzunehmen. Dies war jedoch nicht möglich und so wurde die Auslandsanleihe genehmigt, falls nicht die Beratungsstelle in Berlin Widerspruch erheben sollte.

Protestkundgebung der bayerischen Beamten.

Der Bayerische Beamtenbund veranstaltete eine Protestversammlung gegen die durch das Verhalten des Bauernbundes veranlaßte Verzögerung der Besoldungsordnung in Bayern. Von allen Rednern wurde betont, daß die bayerischen Beamten, falls sie schlechter gestellt bleiben sollten als die Kollegen im Reiche, nicht mehr für den föderalistischen Gedanken zu haben seien. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, wonach die Beamtenschaft auf sofortiger Verabschiedung der Besoldungsvorlage durch den Landtag bestehe. Die bayerischen Beamten lehnten jede Teillösung ab und beanspruchten, daß sie gegenüber den Reichsbeamten nicht zu Beamten zweiter Klasse herabgedrückt werden. Die Besoldungsfrage hat bekanntlich schon zu einer Krise in der bayerischen Regierung geführt.

Großbritannien.

Ein Unterstaatssekretär wegen unzulässiger Spekulationen entlassen.

Auf Grund der Untersuchungen, die die Regierung im Zusammenhang mit einem Prozeß anordnete, in dem es sich um die Spekulationen einer Frau in fremden Devisen handelte, ist der Hilfsunterstaatssekretär Gregory aus dem Dienst entlassen worden. In derselben Angelegenheit wurden noch zwei höhere Beamte des Auswärtigen Amtes gemaßregelt. Gregory hat am 25. Oktober 1924 an den russischen Geschäftsträger in London eine Mitteilung über den bekannten Sinowjew-Brief gerichtet. Man behauptet, daß Gregory ohne Wissen des Premierministers diese Mitteilung aus gewinnsüchtigen Motiven veröffentlichte.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Auftrage des Reichskanzlers hat der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe, Stamer, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anläßlich der Wiederkehr seines Todestages namens der Reichsregierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt.

London. Das Berufungsgericht lehnte nach zweistündiger Verhandlung die Berufung des zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Spionage für Rußland verurteilten deutschen Studenten Hansen ab.

London. Nach Berichten aus Wellington hat die neuseeländische Regierung in Apia eine Zensur für alle telegraphischen Mitteilungen von der Insel Samoa eingerichtet. — Es muß also etwas faul stehen dortzulande.

Kowno. Der litauische Gesandte in Riga überreichte der polnischen Gesandtschaft die Antwort der litauischen Regierung auf die letzte Note Polens.

Newyork. Auch die neue, jetzt übergebene amerikanische Note an Frankreich hält daran fest, daß für Amerika kein französisch-amerikanischer Friedenspakt, sondern nur ein Weltpakt in Frage komme.

Deutscher Reichstag.

(338. Sitzung.) CB. Berlin, 28. Februar.

Nach Erledigung der gestrigen Rednerliste zur Regierungserklärung über das Notprogramm wurde bei den Abstimmungen zum Haushalt des Reichsministeriums und der Reichskanzlei ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Reichsvertretung in München gegen die Linke und die völkischen Gruppen abgelehnt. — Der Haushalt wird bewilligt.

Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Regierung wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und einen Teil der Demokraten vor der Vertagung abgelehnt.

Heute wurde die zweite

Beratung des Haushaltsplanes für 1928

fortgesetzt, und zwar beim Haushalt der Versorgung und Ruhegehälter. Der Ausschuß ersucht die Reichsregierung, unverzüglich einen Gesetzentwurf über die Festsetzung einer Hilfspension und Regelung der Pensionskürzung bei hohem Arbeitseinkommen vorzulegen, ferner ein Pensionsgesetz für politische Beamte.

Abg. **Roßmann** (Soz.) wies darauf hin, daß trotz erheblicher Sterblichkeit unter den Kriegsopfern alljährlich noch Zehntausende von neuen Rentenempfängern hinzukämen. In der Frage der Pensionen wende sich die Sozialdemokratie gegen die Maßlosigkeit nach oben. Pensionskürzungen seien durchaus berechtigt. Mit der Notlage des deutschen Volkes sei es aber nicht vereinbar, wenn die junge Reichswehr schon eine große Anzahl pensionierter Offiziere habe.

Abg. **Laverrenz** (Dtn.) betonte, daß sich seine Fraktion einer zweckmäßigen Pensionshöchstgrenze durchaus nicht verschließe. Sie sei aber entschieden gegen die Kürzung der Pensionsansprüche beim Vorliegen anderer Einkünfte. Mit dem Erlaß eines Pensionsgesetzes für die politischen Beamten erklärte sich der Redner einverstanden. In der Frage der Unterbringung der Versorgungsberechtigten müsse durch Änderung der Anstellungsgrundsätze eine Lösung gefunden werden.

Abg. **Lucke** (Wirtsch. Vgg.) erklärte, die Wartestandsbeamten würden bei der Anrechnung ihrer Dienstzeit ungerecht behandelt. Die schädlichen Folgen der Personalabbauverordnung zeigten sich in der hohen Zahl der Wartestandsbeamten.

Abg. **Ersing** (Ztr.) erklärte, seine Fraktion wolle nicht die wohlerworbenen Rechte der Beamten antasten, aber die Auswüchse und Mißbräuche im Pensionswesen müßten beseitigt werden. Leider hätte die Regierung trotz des wiederholten Verlangens des Zentrums nicht das Pensionsgesetz für politische Beamte vorgelegt.

Abg. **Brünninghaus** (D. Vp.) betonte, daß den Kriegsbeschädigten gegeben werden müsse, was irgend möglich sei. Es sei weiter eine staatspolitische Notwendigkeit, die ausscheidenden Soldaten in der Zivilversorgung unterzubringen. Ein Pensionierungsgesetz für politische Beamte müsse bald kommen. Unerträglich sei die bisherige Regelung, daß pensionierte Offiziere verhindert würden, mehr zu verdienen, als ihr Gehalt betragen würde, wenn sie noch im Amte wären.

Abg. **Brodauf** (Dem.) empfahl zunächst eine Entschließung seiner Partei, die im Etat für 1929 die Zivilversorgung besonders aufführen und aus dem Versorgungsetat herausnehmen will. Der Entschließung, die ein Pensionsgesetz für politische Beamte fordert, stimme die demokratische Fraktion zu. Redner bezeichnete es als unerträglich, hohe Staatspensionen zu nehmen und gleichzeitig ein neues Einkommen zu beziehen.

Abg. **Weber-Düsseldorf** (Komm.) verlangt Erhöhung der Bezüge der Kriegsopfer und beantragt weiter Streichung der Admirals-, Generals- und Ministerpensionen.

Abg. Dr. **Frick** (Nat.-Soz.) nennt die Pensionierung parlamentarischer Minister einen ungeheuren Skandal. Neuerdings spreche man auch schon von einer Pension von Reichstagsabgeordneten. Als der Redner heftige Angriffe gegen Eisner, Erzberger und Rathenau richtet, kommen von der Linken und aus dem Zentrum stürmische Entrüstungsrufe.

Präsident **Löbe** ersucht den Redner, nicht auf frühere Ausführungen zurückzukommen, von denen er wisse, daß sie hätten gerügt werden müssen, und er stellt weiter fest, daß im Ältestenrat niemals ein Plan über Pensionierung von Reichstagsabgeordneten erörtert worden sei.

Abg. **Knoll** (Zentr.) erklärte, das Niveau des Abg. Dr. Frick sei gekennzeichnet durch seine Geschmacklosigkeit gegen ermordete Politiker, die dem Vaterlande große Dienste geleistet hätten. Der Redner wandte sich gegen die Anrechnung der Truppenzulage auf die Pensionen, solange die Kriegszulage nicht angerechnet werden könnte.

Abg. **v. Ramin** (Völkisch) fordert ausreichende Versorgung der früheren Angehörigen der aufgelösten Berliner Schloßgarde.

Abg. **Loibl** (Bayr. Vp.) nahm die bisherigen Regierungsparteien gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie für die Kriegsbeschädigten nicht genug übriggehabt hätten.

Während der Rede des Abg. Loibl kam es zu einem

Zwischenfall.

Von der Publikumstribüne rief mit drohend erhobener Faust ein Mann laut in den Saal: „Wann werden Sie mir meine Kriegsentschädigung geben? Ich werde euch verfluchen und meine Kameraden mit mir, wenn ihr nicht meine Rente ehrlich bewilligt!" Der Rufer wurde von einem Diener von der Tribüne entfernt.

Nach Ausführungen des Abg. **Roßmann** (Soz.), der Angriffe gegen seine Partei zurückwies, schloß die Aussprache.

Der Teil der Ausschußentschließung, der ein Gesetz über Festsetzung einer Höchstpension und Regelung der Pensionskürzung bei hohem Arbeitseinkommen fordert, wurde in namentlicher Abstimmung mit 273 gegen 120 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Dagegen haben die Deutschnationalen, die Deutsche und die Bayerische Volkspartei gestimmt.

Angenommen wurde auch ein Teil der Entschließung, worin ein Pensionsgesetz für politische Beamte gefordert wird. Die weiteren Ausschußentschließungen für Beihilfe für die Altveteranen und auf vermehrte Einstellung Versorgungsberechtigter bei den Reichsbehörden wurde gleichfalls angenommen.

Nach Ablehnung aller Änderungsanträge wurde der Versorgungsetat bewilligt. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

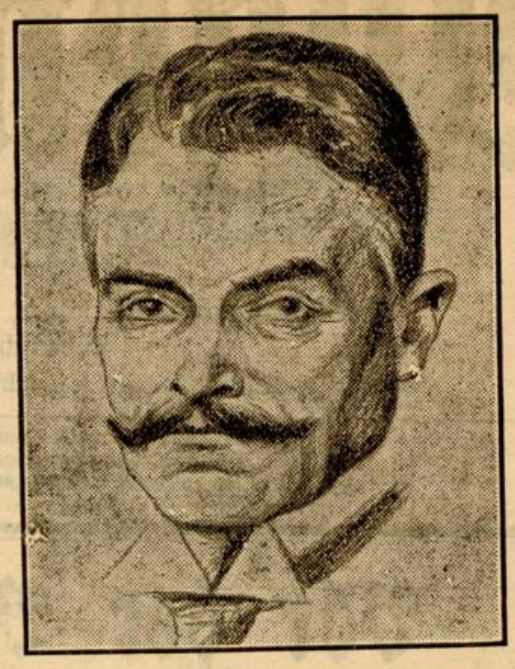
Wirtschaftsministerium und Eisenindustrie.

Zurückziehung der Kartellverfügung.

Zwischen der Eisenindustrie und dem Reichswirtschaftsministerium bestand seit etwa vier Wochen eine Art Kriegszustand. Jetzt ist die Einigung dadurch herbeigeführt worden, daß das Wirtschaftsministerium die nach der Heraufsetzung der Eisenpreise auf Grund der Kartellverordnung erlassene Verfügung zurückgezogen hat. Nach dieser Verfügung wurden die Eisenindustriellen verpflichtet, alle Beschlüsse, Vereinbarungen und Verfügungen betreffend Preisfestsetzung und Preisregulierung dem Reichswirtschaftsministerium vor dem Inkrafttreten einzureichen. Dafür hat die Eisenindustrie versprochen, vor Ergreifung wichtiger, die gemeinsame Eisenwirtschaftspolitik beeinflussender Maßnahmen das Reichsarbeitsministerium rechtzeitig zu unterrichten, so daß dieses Gelegenheit zur Stellungnahme erhält.

Eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie hatten sich über den eigentlichen Streitpunkt, die Preisfrage, vor Rücknahme der Verfügung bereits geeinigt.

Fürst Lichnowsky,



der Deutschland in London bei Kriegsausbruch vertrat, ist jetzt, kurz vor Vollendung seines 68. Lebensjahres, gestorben. Die englische Presse widmet dem toten Diplomaten längere Nachrufe, in denen sie die Bemühungen würdigt, die er während seiner Londoner Tätigkeit für eine Annäherung zwischen Deutschland und England gemacht hat.

Die Ehescheidungsreform.

Beratungen im Reichstagsausschuß.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde über den Bericht des Unterausschusses für die Reform des Ehescheidungsrechts beraten. Anträge der Deutschnationalen und des Zentrums, die Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen, da die zur Verfügung stehende Zeit des Reichstages zur Erledigung dieser Angelegenheit nicht mehr ausreiche, wurden mit den Stimmen der Linksparteien und der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Es wurde darauf hingewiesen, daß das Notprogramm sich nur auf finanzielle Fragen beziehe und keineswegs identisch sei mit der genauen Umschreibung der Aufgaben, die der Reichstag noch erledigen könne. Der Vorsitzende Dr. Kahl (Deutsche Volkspartei) erstattete dann einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des Unterausschusses und die Anträge, die dieser zur Reform der Ehescheidung vorschlägt. Daran schloß sich eine Aussprache, in der sich die Vertreter der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen entschieden gegen die Änderungen aussprachen. Die Fortsetzung der Aussprache wurde auf Freitag vertagt.

Eine Schwindelaffäre in Wilhelmshaven.

Eine Firma erheblich geschädigt.

Ein Schwimmdock der früheren Deutschen Werke war einer Wilhelmshavener Firma überlassen worden, da diese Aussicht hatte, das Dock durch Vermittlung eines Agenten an ein amerikanisches Schiffahrtsunternehmen zu verkaufen. Nach der Besichtigung durch einen Vertreter der amerikanischen Gesellschaft nahm der Vermittler die ganze Angelegenheit in die Hand und veranlaßte die Firma, einige

kostspielige Arbeiten

an dem Schwimmdock vorzunehmen. Der Vermittler ist nun als Schwindler entlarvt worden. Er hatte in diesen Tagen einen Scheck über 175 000 Dollar hergegeben, der sich nach Erkundigungen bei der Gesellschaft in Amerika als gefälscht herausstellte. Der Schwindler hat in seine eigene Tasche arbeiten wollen, indem er darauf spekulierte, sich auf Grund der Provision bei dem Verkauf einen Kredit zu verschaffen, um damit

ins Ausland zu verschwinden.

Da die Angelegenheit nicht schnell genug gedieh, wollte er nachhelfen und wurde dabei entdeckt. Die Firma hat neben den Kosten für die Dockarbeiten durch die Kreditbeschaffung an den Vermittler großen Schaden erlitten. Die Arbeiten am Dock sind sofort eingestellt worden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 29. Februar 1928.

März.

„Offiziell" beginnt im März der Frühling — in allen Kalendern ist das zu lesen. Und es ist erfreulicherweise wirklich so, daß der März nicht selten liebliche Frühlingstage bringt mit Sonne und mildem Regen, der die ersten Blüten aus dem Boden lockt. Aber, aber! Es kann nämlich auch ganz anders

---

Das blonde Märchen

Roman von Emmy Schenk

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[1

Willst du dein Herz mir schenken,
So fang' es heimlich an,
Daß unser beider Denken
Niemand erraten kann...
Die Liebe muß bei beiden
Allzeit verschwiegen sein...
Drum schließ' die schönsten Freuden
In deinem Herzen ein...

Das war das Lied, das zu ihnen gehörte, und deshalb liebte sie es. Im Gesicht ein weiches Lächeln, ließ sie die Hände von den Tasten gleiten, und träumte in den Sommerabend mit einer schmerzlichen Sehnsucht im Herzen.

Vor drei Tagen hatte er eine kurze Ferienreise angetreten, und ihr schien es eine Ewigkeit. Sie hatten Abschied genommen, wie vor einer monatelangen Trennung, und als die Räder des D-Zuges sich in Bewegung setzten, und sie sein liebes, zärtliches Gesicht am Fenster sah, war ihr das Schluchzen in die Kehle gestiegen. Sie fühlte deutlich, er war ein Stück von ihrem Leben, ein Stück von ihrer Seele.

Die Tage, die er nun fort war, schienen ihr trostlos; sie wußte nichts Rechtes mit sich anzufangen, und fragte sich im stillen staunend: Wie ist es möglich, daß zwei Menschenleben so ineinanderfließen, auch wenn sie kein äußeres, gemeinsames Band verknüpft; im Gegenteil, wenn das bewußte Band ihn äußerlich an eine andere fesselt? Das war der Punkt, wo sich immer wieder ihre Gedanken stauten, wo sie sich festhingen und nicht weiterkonnten. Da mußte sie sich losreißen mit der ganzen Kraft ihres Herzens. Und in allem Zwiespalt der Seele blieb ihr die eine Gewißheit: Meine Liebe ist selbstlos. Sie verlangt nicht die gute Partie, nicht den Neid der Welt, nicht den Schein —, sie verlangt nur das eine, was wohl von allem das Wertvollste ist: seine Seele. Und seine Seele hielt sie mit ihrer Liebe. Kein Mensch wußte davon, niemand ahnte es. Süß und reizvoll war diese Heimlichkeit — und auch voll bitteren Entsagenmüssens. Der anderen Frau nahm sie nichts, weil sie ihn nie besessen hatte. Heimlich und selbstlos war ihre Liebe, darum stand sie abseits vom Alltag, abseits von allem Häßlichen und Prosaischen —, sie war das Heiligste in ihrem Leben.

So dachte Amira Luckner, und ihre Sehnsucht wanderte über Städte und Dörfer nordwärts bis zum Meer...

* * *

Am nächsten Tage kam der erste Brief. Viele engbeschriebene Blätter. Sie saß in ihrem stillen Winkel und las und las — glühende Röte auf den Wangen.

„Wenn ich am Strande promeniere, suche ich unter all den eleganten Damen Dein liebes Gesicht, aber ich finde Deine Züge nicht wieder. Du bist eben nur Du. Und wenn ich von all dem internationalen Leben und Treiben müde bin, suche ich einsame Wege. Ich gehe weit in die Dünen hinein, bis dahin, wo zwei Felsen steil abfallen in das Meer. Dort werfe ich mich in die grünliche Flut und schwimme dem Strande entlang. Im heißen Sande liege ich, und lasse die Sonne auf mich herabbrennen, daß sie mein Blut durchleuchtet, und träume tausenderlei schöne Dinge. Ich denke daran, wie jammerschade es ist, daß wir beide nicht die herrliche Zeit zusammen verleben durften, daß ich Dich nicht mit mir nehmen durfte, mein Lieb. Aber die Welt, Du weißt es ja. Du bist jetzt allein, ich bin allein, wir sehnen uns beide nacheinander, glaubst Du, daß das Erholung sei? Mein kleines Lieb, die unendliche Ruhe hier draußen in den Dünen tut meinen überreizten Nerven wohl; aber Du, Du fehlst mir doppelt, ich vermisse Dich als Frau und Kamerad. Menschen, die so zueinander gehören, sollen sich nicht trennen wollen, es ist töricht, sich mutwillig seelische Schmerzen zu bereiten.

Ich höre das Meer rauschen, eine tiefe, uralte Melodie, die Du, mein Kleines, so sehr liebst. Ich schließe die Augen und träume: Du seiest bei mir, Du ruhest bei lachendem Sonnenschein, bei brausendem Meer und im heißen Dünensande an meinem Herzen..."

Amira saß still und regungslos und die Welle seiner Leidenschaft flog über sie hin aus der Ferne. — ... Menschen, die so zueinander gehören, sollen sich nicht trennen wollen..., sagte sie mit zuckenden Lippen.

So war es nun seit einem Jahre. Mit aller Willenskraft hatte sie sich zuerst gegen diese Liebe gewehrt, weil sie wußte, daß er an eine andere gebunden war; aber die Liebe war gewachsen mit einer Macht, die ihr unnatürlich schien. Und so war es gekommen. Ihr Schicksal hatte sich erfüllt, von dem sie wußte, daß es traurig enden würde. Und nun? Sie wußte nichts von der Zukunft, sie fühlte sich oft zerschlagen, beleidigt, erbärmlich und bäumte sich auf: Ich will nicht —, ich will nicht! Aber seine Stimme zerriß immer wieder die Zweifel und Bedenken mit dem Bekenntnis: Ich liebe doch nur dich allein auf der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Sport-Verein Halver.

Donnerstag, d. 1. März 8½ Uhr, im Vereinslokal

Spielersitzung

der 1. u. 2. Mannschaft.

Jeder Spieler wird gebeten, zu erscheinen Der Vorstand.

Turnverein Grünenbaum



Samstag, d. 3. d. Mts. abends 8 Uhr

Versammlung.

Mitglieder, welche für das Zustandekommen des Sommerfestes sind, haben unbedingt in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Maschinen-arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Geßler & Schriever

Kierspe-Bhf.

Kaufe

jeden Posten

Eier.

Zahle Marktpreis abzl. 2 Pfg. netto Verdienst. Kaufe auch

Butter, Käse, Zucht- u. Schlachtgeflügel.

Fr. H. Riggemann,

Sundern bei Kierspe.

Erhalten in den nächsten Tagen eine Ladung

Runkeln

und nehmen Bestellungen darin, sowie in

Saathafer

entgegen.

Bürger & Lausberg

Halver. Tel. 326.

Original

Eicker Eggen

m. patentamtl. geschützter **verstellbarer Zugvorrichtung**

und geschützter Zinkenbefestigung.

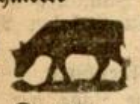
Aug. Eicker jr.

Pflug- und Eggenbau

Schwenke. Tel. 261.

Am Freitag morgen den 2. März erhalte ich hochtragende sowie frischmelke

Kühe



Hugo Kerspe

Halver, Telefon 52.

Habe Freitag eine Auswahl

Kühe



Schoppmann,

Linge.

Futtermittel:

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Rapskuchen
Palmkuchen
Erdnußkuchen
Erdnußmehl
Palmkernschrot
Sojabohnenmehl
Rapskuchenmehl
Leinmehl
Weizenvollmehl
Weizenkleie
Biertreber
Zuckerschnitzel
Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maismehl
Fischmehl
Kochsalz
Viehsalz

C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl

Tel. 11, Amt Rönsahl.

Technikum Lemgo Ingenieurschule

Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrot. Betriebstechnik, Hochbau, Tiefbau Eisenbetonbau, Architektur

Programme durch das Sekretariat

Inserieren bringt Gewinn!

1896 30 Jahre 1926

JUBILÄUMS-VERKAUF

vom 1. bis einschl. 10. März 1928.

30 Jahre

steht mein Geschäft im Mittelpunkt des Lüdenscheider Geschäftslebens

30 Jahre

begleitet mein Geschäft der Ruf eines reellen und leistungsfähigen Unternehmens

30 Jahre

war es das Prinzip des Hauses Schwerin, unter Voranstellung der Interessen seiner Kunden, wirklich gute Waren billigst zum Verkauf zu bringen

Aus Anlaß meines Geschäftsjubiläums gewähre ich auf alle Waren einen

Rabatt von 10 Prozent

Jeder Käufer erhält ein praktisches Jubiläums-Geschenk

30 Jahre SCHWERIN

Schwerin

Lüdenscheid

Erstes und größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung am Platze

---

Ueber das Vermögen der **Witwe Theodor Berker zu Schmidtsiepen** bei Oberbrügge ist heute 11 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt **Dr. Schmalenbach in Lüdenscheid.** Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **5. April 1928.** Anmeldefrist bis zum **4. April 1928.** Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **12. April 1928,** 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Philippstraße Nr. 29, Zimmer Nr. 33.

Lüdenscheid, den 23. Februar 1928.

Der Urkundungsbeamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.



„Hera"

die

Gesundheits-Kinderflasche

Keine Leibschmerzen — keine Blähungen — kein Unbehagen der Säuglinge.

Von vielen Aerzten empfohlen.

vorrätig

Wilh. Bell jr.

Halver.

M.-G.-V. Schalksmühle

(e. V.)

Chorleiter: Musikdir. C. Seidemann, Hagen

Am Volkstrauertag Sonntag, den 4. März, nachm. 5 Uhr in der Kirche zu Schalksmühle

Kirchen-Konzert

Mitwirkende:

Herr Konzertmeister August Seidemann, Hagen (Violine)
Frau Gisela Seidemann, Hagen . . . . . (Viola)
Fräulein Friedel Sonneborn, Musikschule Haspe (Sopran)
Herr Landefeld, Konservatorium Hagen — — —

Zum Vortrag kommen wertvolle Chöre und Kompositionen von Bach, Bethoven, Schubert, Abt, Reger u. a.

Programme zu 50 Pfg. berechtigen zum Eintritt. — Der Reinertrag wird restlos der Wohltätigkeit überwiesen.

Sämtliche Drucksachen f. die Industrie

empfiehlt **Wilh. Bell jr. "Halver.**

Bürgerschaft Oberbrügge-Ehringhausen

Volkstrauertag

Sonntag, den 4. März 1928 nachm. 3 Uhr unter der Ehrentafel im Wilkeschen Saale in Ehringhausen

Gedenkfeier

Die Gedächnisrede hält Herr Pfarrer Lindemann.

Die gesamte Bürgerschaft wird hierzu herzlichst eingeladen.

Briefkasetten

mit Namenaufdruck

als sehr beliebtes

Geschenk

empfiehlt

Buchdruckerei W. Bell jr., Halver

Gelegenheits-Geschenke

empfehle:

Damentaschen, neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Aktentaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Schreibmappen
Zigarren-Etuis
Portemonnaies
Maniküre-Garnituren
Taschen-Necessaires

Wilh. Bell jr.

Halver.

Möbel

kaufen Sie preiswert be

Möbellager

Huckenbeck & Hölte

Radevormwald.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Wie soll man sprechen?

Die Kunst des guten Sprechens.

Es ist eine unleugbar bedauerliche Tatsache, daß so viele unserer Mitmenschen eine sehr schlechte, oft sogar eine derart miserable Sprechweise besitzen, daß man selbst im engsten Beisammensein mit ihnen sie kaum verstehen kann. So manchem unserer Leser wird es wohl auch schon passiert sein, daß er mit Personen zu tun hatte, deren undeutliches Sprechen ihn zwang, sie wiederholt zu fragen: „Wie meinen Sie?“ — „Ich verstehe nicht!“ oder dergleichen. Das ist für die Fragenden nicht nur lästig, sondern zumeist auch recht peinlich. Und so ist ein mangelhaftes, undeutliches Sprechen im Umgangsverkehr der Menschen ein gar nicht genug zu tadelnder Mißstand — insbesondere aber bei all solchen Personen, die mit ihren Nebenmenschen beruflich viel zu verhandeln haben, die öffentlich reden müssen, bei Lehrern, Juristen, Verkäufern in Geschäften usw. Denn was nützt einem bei solchen Personen selbst die beste berufliche Sachkenntnis, wenn das, was sie uns zu sagen haben, nicht deutlich zu verstehen ist.

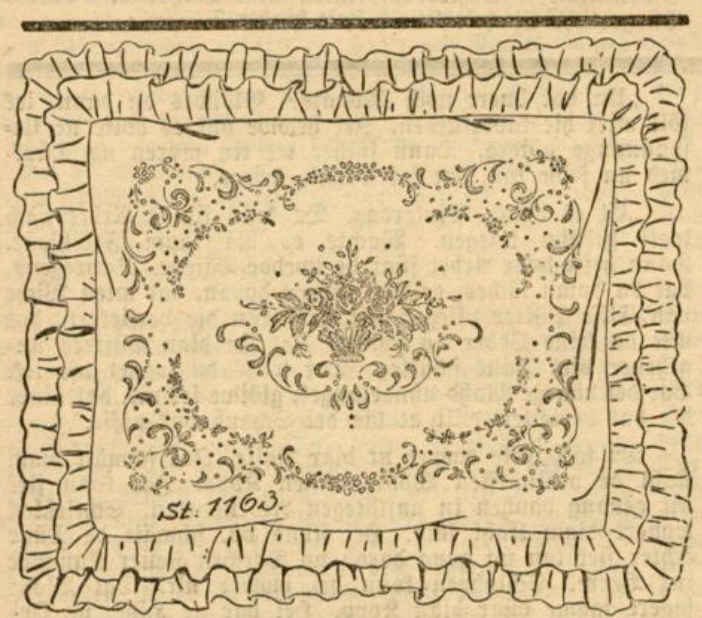
Allerdings gibt es einzelne Menschen, bei denen ein schlechtes Sprechen entschuldbar ist, weil ihre Sprachorgane so anormal gebildet sind, daß sie den Lauten nicht die richtige Form geben können, wenngleich auch hier in den meisten Fällen Wandel geschaffen werden könnte, wenn man die organischen Fehler unter Hilfe eines sprechkundigen Lehrmeisters mit festem Entschluß würde beseitigen wollen! In der Gesamtheit aber ist das schlechte, undeutliche Sprechen lediglich die Folge unverantwortlicher Vernachlässigung. Diese Vernachlässigung des Sprechens reicht gemeinhin zurück bis in die erste Kindheit der Betreffenden. Sie ist aber weder im Elternhause noch in der Schule beobachtet, geschweige denn erzieherisch bekämpft und beseitigt worden. Und so hat sie dann mit den zunehmenden Jahren sich immer fester eingewurzelt, ist gleichsam chronisch geworden und haftet nun den Erwachsenen als etwas bei ihnen Naturgemäßes derart an, daß sie es selber gar nicht mehr wissen. Sie sprechen ohne jede Selbsterkenntnis und ohne alle Rücksichtnahme auf ihre Nebenmenschen, wie ihnen — nach der bequemen vulgären Rechtfertigungsphrase — „der Schnabel gewachsen ist“.

Ist nun den Menschen der „Schnabel“ wirklich so „gewachsen“, daß so viele von ihnen nicht anders als schlecht sprechen können? Durchaus nicht! Abgesehen von den schon erwähnten geringen Ausnahmen anormal gebildeter Sprachorgane ist bei allen übrigen Menschen der „Schnabel“ ganz in Ordnung. Er wird nur von den schlechten Sprechern nicht ordnungsgemäß benutzt.

Sehen wir uns die Sache näher an. — Um sprechen zu können, braucht man zunächst die Stimme. Diese an sich aber gibt den Worten, die wir sprechen, nur den Klang. Sie ist lediglich eine Tonbildung, wie sie allen lebenden Geschöpfen mit besonderen Kehlorganen eigen ist. Sollen mittels der Stimme auch Worte entstehen, so bedarf es noch der Tätigkeit besonderer Organe, eben der Sprachorgane, die in dazu geeigneter Vollkommenheit nur der Mensch besitzt. Es sind die Zunge, die Zähne und die Lippen; und in deren richtiger Anwendung und ihrem fehlerlosen Zusammenwirken beim Formen der auszudrückenden Worte liegt das Geheimnis der Kunst des guten Sprechens! Wird nur eines dieser drei Organe nicht zweckmäßig angewendet, so wird das Sprechen ein schlechtes, undeutliches, weil die Worte nicht so geformt werden, daß sie für das Gehör den rechten Ausdruck erhalten.

Beobachtet man Leute, die schlecht sprechen, so bemerkt man vor allem, daß sie die Worte zwischen den kaum geöffneten Lippen und Zähnen hindurch „nuscheln“, die ersteren auch so gut wie gar nicht bewegen, also die Laute zerquetscht und verschwommen hervorbringen, so daß sie ganz unverständlich bleiben. Andere wieder überstürzen sich beim Sprechen, haspeln die Worte ungezügelt und oberflächlich ab, daß die Sprechorgane gar nicht imstande sind, die hinausgeschleuderten Laute so schnell richtig zu formen, um sie doch verständlich zu machen. Zu schnellem und deutlichem Sprechen gehört entweder angeborene besondere Sprachfähigkeit oder sonst grundlegende technische Schulung durch sachkundige Lehrmeister; im anderen Falle wird jedes überhastete Sprechen undeutlich werden.

Wer sich solch undeutliche Sprechweise angewöhnt hat, sorge im eigensten Interesse für schleunige Abhilfe. Denn die Kunst des guten Sprechens ist eines der Hauptmittel, wodurch man sich den Mitmenschen angenehm macht und wodurch man Erfolge erzielt.



St. 1163. **Schönes, reich verziertes Kissen** in feiner Weißstickerei, Größe 40 : 52, mit Rückwand, vorgezeichnet auf feinfädigem Batist 3 M., auf gutem Linon 2 M., prima handgestickt, ungarniert 22,50 M. Abplättmuster 80 Pf.

Küche und Haus.

Deutsches Sahnen-Beefsteak. Ein halbes Pfund bestes Rindfleisch wird durch die feine Scheibe des Fleischwolfs gedreht, mit einem kleinen Zwiebel, einer halben Obertasse Sahne, Ei, zwei geriebenen gekochten Kartoffeln eine Stunde vor dem Gebrauch gemischt. Ein eingeweichtes Brötchen wird gut ausgedrückt, in ausgebratenem Speck angedünstet und dazugemengt. Nach einer Stunde hat das Fleisch die Flüssigkeit aufgesogen. Mit zwei Löffeln werden handgroße Beefsteaks geformt, in steigendem Schmalz schnell braun gebraten und sofort aus der Pfanne genommen. In etwas Butter werden dann in dünne Scheibchen geschnittene Zwiebeln gebräunt, Sahne und Würfelbrühe eingegossen, mit etwas Mehl gebunden und über die Fleischstücke gegossen.

Nierenschnittchen mit Sardellentunke. Eine Kalbsniere wird zerschnitten und langsam gar gedämpft, dann fein gewiegt, mit ebensoviel Semmelkrumen, einem Ei, etwas Milch und beliebigen feingehackten Fleischresten, Salz und Pfeffer zu einer weichen Farce gemengt. Diese streicht man ziemlich dick auf in Milch eingeweichte Semmelscheiben und brät sie in Butter auf beiden Seiten hellbraun. Man reicht eine pikante Sardellentunke dazu oder gibt sie als feine Beilage zu Salat und Gemüse.

Gespaltene Kartoffeln. Man kocht Kartoffeln in der Schale nicht zu weich, schält und zerschneidet sie zu Spalten. Nun bereitet man in einem Tiegel von einem Brühwürfel eine Suppe, etwa ¼ Liter, gibt zwei feingeschnittene Zwiebeln, etwas Knoblauch, Salz und Pfeffer dazu, schüttet die Kartoffeln hinein und läßt alles zusammen gut verkochen.

Kartoffeln mit Majoran. Man zerschneidet rohe Kartoffeln in kleine, recht gleichmäßige Spalten und übersiedet sie ein wenig in Salzwasser. Dann gießt man sie trocken ab, macht aus Butter und Schmalz eine Einbrenne, gibt recht fette Suppe und einen Schuß Essig daran, eine Handvoll feingeschnittenen Majoran, schüttet die Kartoffeln hinein und läßt sie gut einkochen.

Nußmilchsuppe. In 1 Liter leicht gesüßter Milch muß man an heißer Herdstelle 150 Gramm feingeriebene Nüsse eine Stunde ausziehen lassen und dann die Milch durchseihen. 40 Gramm Sago muß in der Milch unter gelegentlichem Umrühren langsam klar ausquellen und zuletzt vor dem Auftragen die Nußmilchsuppe noch mit einem verquirlten Eigelb abgezogen werden.

Gestürzte Creme. 2 Eier, 100—150 Gr. Zucker, 6 Eßlöffel Milch und ¼ Stange Vanille im siedenden Wasserbade dicklich rühren, noch heiß 5 Blatt eingeweichte Gelatine darin auflösen, die Masse durch feines Sieb streichen, abkühlen und bei Beginn des Steifwerdens ½ Liter Schokolade — oder — 125 Gr. gebrannte, gestoßene Mandeln — oder — 125 Gr. kleingeschnittene kandierte Früchte — oder — 125 Gr. Korinthen, Sultaninen, Zitronat, Orangeat, zu gleichen Teilen gemischt, hinzufügen.

Der Kampf gegen die Motten. Haben sich die Motten in Stoffen und Decken eingenistet, so ist das Vertilgen nicht schwierig. Einen hartnäckigen Kampf kostet es aber, wenn sie in die Polsterung schwerer Möbel eingedrungen sind. Das beständige Klopfen und Bürsten schadet den Ueberzügen mehr als dem Ungeziefer. Viel wichtiger ist es, alle Falten und Schnüre abzusuchen und in den Spalten zwischen Sitz und Lehne ihren Schlupfwinkeln nachzuspüren. Sollten sich schon Maden zeigen, so schickt man am besten die Möbel in eine Entmottungsanstalt. In leichten Fällen kann man sie selbst ausräuchern. Man verfährt bei einem Sofa wie folgt. 125 Gramm Insektenpulver werden auf sechs irdene Blumenuntersätze verteilt und drei davon auf den Sitz und drei unter das Sofa gestellt. Unter diese stellt man wieder Metallschalen, um Brand zu verhüten, verdeckt darauf das Sofa mit großen, bis auf den Boden reichenden Laken, daß keine Spalte bleibt, verschließt Türen und Fenster und zündet das Insektenpulver an. Weiße Gardinen nimmt man vorher ab. Die aus dem Sofa kriechenden Motten sind betäubt und lassen sich fangen. Wenn nötig, wiederhole man das Verfahren mehrere Male.

Spiegel zu schonen. Spiegel, die dem direkten Einfluß der Sonne ausgesetzt sind, verderben. Noch schädlicher ist es, wenn sie in feuchtem Zustande von der Sonne beschienen werden. Das Amalgam von Quecksilber und Zinn wird körnig, woraus sich das getrübte Aussehen des Spiegels erklärt.

Gesundheitspflege

Blutandrang zum Kopfe. Es ist recht unangenehm, wenn nach körperlicher Anstrengung, bisweilen aber auch nach einem opulenten Mahl oder nach Genuß von Alkohol, Tee oder Kaffee sogenannte Kongestionen nach dem Kopf auftreten. Der Befallene empfindet plötzlich heftigen Kopfschmerz, Schwindelgefühl und Uebelkeit. Dazu kommt bei schlimmeren Fällen Flimmern vor den Augen und sogar Erbrechen. Im Anfall ist es vor allen Dingen wichtig, den Kopf hoch zu lagern und kalte Umschläge zu machen. Auch ist es gut, durch ein ausgiebiges Klistier den Darm anzuregen und damit den Blutandrang auf den Darm abzuleiten. Vorbeugend sind kühle Abreibungen und Halbbäder zu empfehlen. Mäßige Spaziergänge sind oft von großem Nutzen.

Bewußtlosigkeit bei alten Leuten wird häufig durch eine Blutung ins Gehirn, den sogenannten „Schlaganfall“, hervorgerufen. Hier wäre es ein Fehler, den Kopf tief zu lagern. Vielmehr lagert man ihn erhöht, damit nicht noch mehr Blut ins Gehirn strömt. Der Kranke muß sehr vorsichtig ins Bett gebracht werden, und man legt ihm am zweckmäßigsten einen eiskalten Umschlag auf den Kopf. Der Laie kann den Schlaganfall der alten Leute von der Ohnmacht am besten dadurch unterscheiden, daß der Kranke kein blasses, sondern ein tiefrotes Gesicht hat.

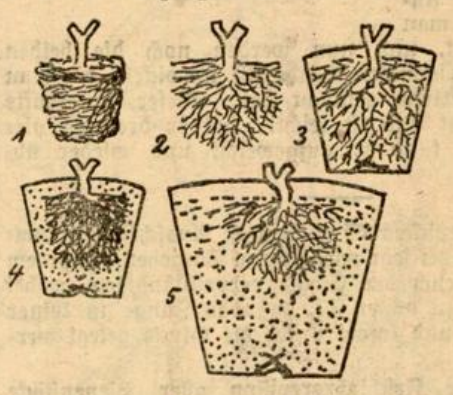
Wasche rohes Gemüse sorgfältig! Es kann Krankheitskeime auf seiner Oberfläche tragen. Trinke Milch und Wasser nur dann in ungekochtem Zustande, wenn du weißt, daß sie von einwandfreier Herkunft sind.

Gemüse als Schönheitsmittel. Daß die Ernährung einen großen Einfluß auf die äußere Erscheinung des Menschen und besonders auf die Schönheit des Teints hat, ist ein alter Erfahrungssatz, der bereits in der Antike ausgesprochen wurde. „Schönheitsdoktoren“ empfehlen daher zur Beseitigung von Runzeln reichliche Ernährung mit Gemüsen, und nimmt, eine glatte, weiche und schöne Haut hervorrufen. Ebenso wird der reichliche Genuß von Salaten aller Art empfohlen.

Garten und Blumen.

Fehler beim Verpflanzen der Topfgewächse.

Die hauptsächlichen Fehler beim Verpflanzen der Topfgewächse werden dann vermieden, wenn man die neuen Töpfe nicht zu groß wählt (vergleiche Abbildung 3) und weiterhin den Ballen, d. h. das die Erde völlig durchziehende und verfilzte Wurzelwerk (Abbildung 1) mit einem Stäbchen oder mit den Fingern in der Weise lockert, wie Abbildung 2 es zeigt. In Abbildung 4 sieht man den Ballen zwar in einem richtig gewählten Topf, aber nicht gelockert, in Abbildung 5 dagegen zwar den Ballen gelockert, aber in einem viel zu großen Topf. Auf den Boden des Topfes über dem Abzugsloch muß man stets einige Steinchen oder Scherben legen. In einem zu großen Topf wird die von den Wurzeln nicht so schnell durchzogene Erde, weil das Gießwasser stehenbleibt, „sauer“, riecht moderig und ist für die Wurzelspitzen schädlich. Schon gebrauchte Töpfe müssen vor der Wiederbenutzung innen und außen mit Wasser ausgebürstet werden, um wieder porös zu sein; neue Töpfe lege man einige Zeit in Wasser.



Schädlichkeit des echten Salbei unter Obstbäumen. Da der echte Salbei eine strauchartige Pflanze mit tiefgehenden Wurzeln ist, kann er den Obstbäumen durch Nährstoffentzug schädlich werden. Deshalb sollte echter Salbei nur außerhalb des Umfanges der Baumkronen gepflanzt werden.

Eine durch Schönheit und guten Geschmack ausgezeichnete Kirsche ist die bewährte „Königin Hortensie“. Wegen ihres starken, kegelförmigen Wuchses eignet sie sich hauptsächlich für Hochstämme; für nördliche Wände ist sie in Spalierform noch sehr gut zu verwenden. Bei Zwergformen ist die Veredelung auf Mahaleb nötig.

Zuckererbsen verlangen freie, offene, sonnige Lage, trokkenen Standort, lockeren und tiefgründigen, rigolten Boden in zweiter oder dritter Tracht. Kompost sowie eine Düngung mit Asche wirkt sehr günstig. Das Einstreuen kann mit dem der Samen zusammen erfolgen.

Eine vorzügliche Bienennährpflanze ist der Bastardklee (schwedischer Klee). Er liefert den Bienen sehr viel Honig, den sie bequem erlangen können und der selbst bei trockenem Wetter nicht so leicht versiegt. Daher ist der Anbau der genannten Kleeart nur zu empfehlen. Für einen Viertelhektar braucht man 2,5 bis 3,5 Kilogramm Saatgut.

Nach Feierabend.



Sicherheitsmaßnahmen.

Der Polizist: „So — wer hat nun schuld gehabt an dem Zusammenstoß?“

Die beiden Fahrer: „Hier hat keiner schuld gehabt, wir haben uns nur beide bemüht, die vielen Warnungstafeln zu lesen, und dabei sind wir gegeneinander gerannt.“

•

Josefa Metz liest in Elberfeld eigene Sachen. Nach der Vorlesung drückt ihr der Vereinsvorsitzende seinen Dank aus und ein Kuvert mit dem Honorar in die Hand. Auf der beigelegten Visitenkarte steht: „Noch ganz im Banne Ihres berauschenden Vortrages gestatte ich mir . . .“ Diese schmeichelhafte Begrüßung machte Josefa besonders stolz. „Jawohl,“ bekräftigt der Herr Präsident, „so haben wir es in der Vorstandssitzung vor vier Wochen einstimmig beschlossen.“

•

Ein Angestellter war entlassen worden. Er ging zum Chef, um sich darüber zu beschweren. „Herr Chef,“ erklärte er, „ich habe doch nichts getan?“ „Stimmt,“ bestätigt der Chef, „zwei Jahre lang gar nichts.“

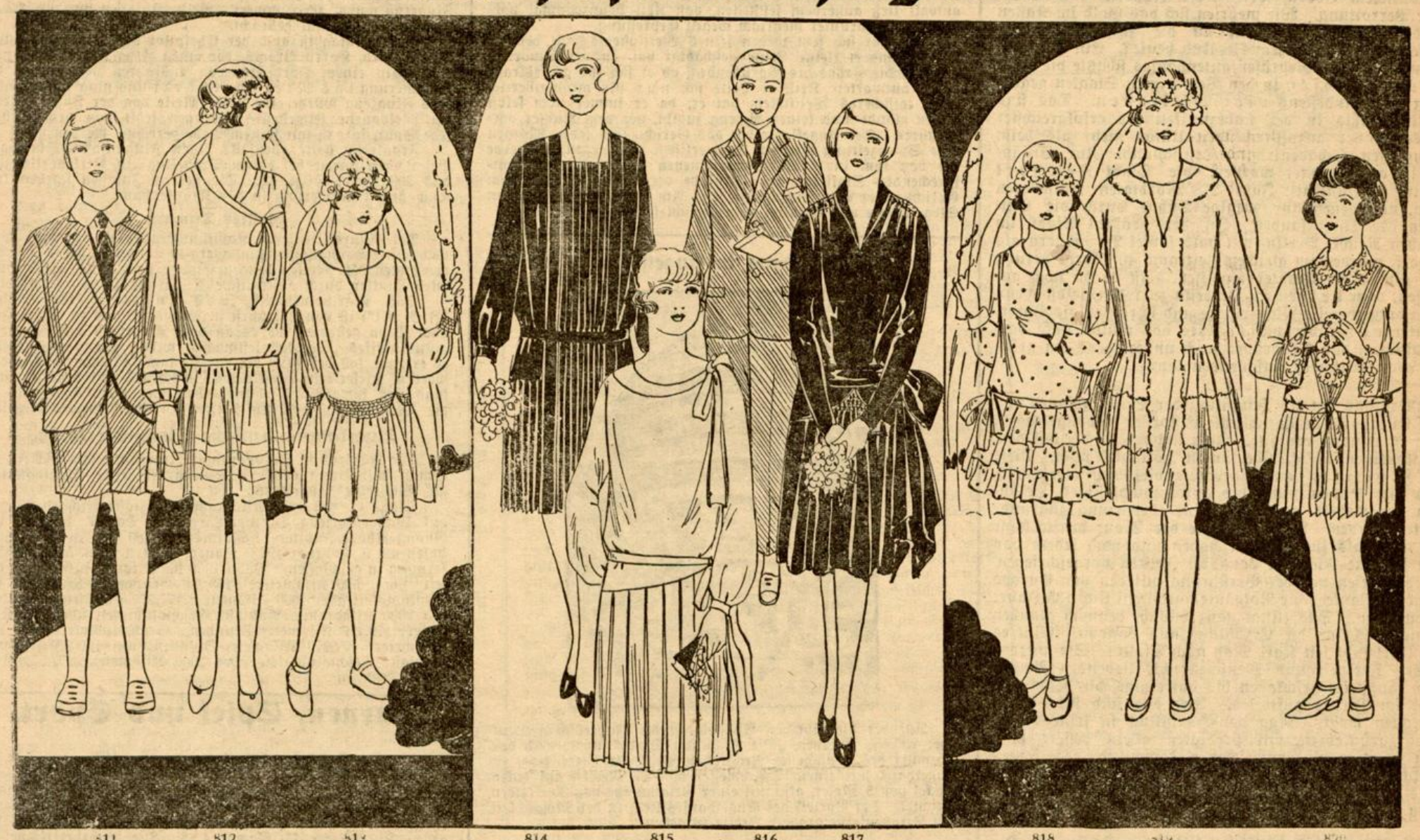
Auflösung des Kreuzworträtsels.

a) 1 Tal, 3 Irade, 6 Odessa, 8 Ate, 9 Gnu, 11 Orion, 13 Mole, 15 Baer, 17 Ceres, 19 Ehe, 20 Sen, 22 Renate, 23 Amsel, 24 Bon; — b) 1 Totem, 2 Lea, 3 Iser, 4 Donner, 5 Emu, 7 Stoer, 9 Goa, 10 Bochum, 12 Ibsen, 14 Lee, 16 Rasen, 18 Esel, 19 Eva, 21 Bab

Für unsere Frauen.

Beilage „Mode vom Tage“

Das Fest der Jugend.



811 812 813 814 815 816 817 818 819 820

Glaubenszugehörigkeit und örtlicher Brauch bestimmen die Farbe des Kleides zur Erstkommunion und Konfirmation. — Seide oder Wolle? — Für den Schnitt ist das Alter maßgebend: einfache Jumperkleider mit plissierten oder Faltenröcken oder ganz glatte Leibchen mit bauschigen Röckchen passen am besten zur Jugend der Trägerinnen. — Der Ausschnitt muß sehr dezent sein, die Aermel sind stets lang. — Die Umwandlungsmöglichkeit des Festkleides für ständigen Gebrauch durch farbigen Aufputz oder Stickerei muß berücksichtigt werden. — Knaben tragen meist schwarze Sakkoanzüge, vielfach auch im Etonstil, jedoch ist auch marineblau häufig zu sehen, weil es spätere Verwendung des Anzugs besser gestattet.

Ehe die Osterglocken jubelnd die ewig neue Botschaft vom Sieg des Lebens über den Tod in die Weite rufen, begeht man allenthalben in der Christenheit das Fest, an dem Tausende von Jünglingen und Mädchen zum ersten Male als vollberechtigte Mitglieder in den Kreis der Glaubensgenossen treten. Es ist ein wundervoller Gedanke, daß dieses Fest gerade dann stattfindet, wenn die Erde aus dem Todesschlaf des Winters erwacht. Und es liegt ein tiefes Sinnbild darin: wie sich die unerschöpfliche Kraft der Natur immer wieder von den Fesseln befreit, in die sie Kälte und Eis geschlagen haben, so triumphiert die Kraft des Geistes immer wieder, sich stets erneuernd, über das Dunkel der geistigen Nacht. Dieser Gedanke hat von jeher in allen Religionen gelebt, weil eben der Mensch sich nicht damit abfinden kann und will, daß mit dem körperlichen Tode alles vorüber sein soll. Und die Menschheit aller Zeiten verband instinktiv die Begriffe Frühling und Jugend zu einem Ganzen, zur Quelle der Hoffnung auf die Ewigkeit. So ist der Frühling zur Zeit der Jugend der Tag der Aufnahme in den Kreis der erwachsenen Gemeindemitglieder, das Fest der Jugend geworden.

Zum Fest aber gehört das festliche Kleid. Wir Menschen hängen nun einmal von äußerlichen Dingen ab und können die Anregung von außen nicht missen, selbst wenn es sich um tief innerliche, rein seelische Vorgänge handelt. Wir Erwachsenen können es nicht — wie sollten wir es also jenen jungen Menschenkindern verübeln, wenn sie auch an diesem ernst festlichen Tage nicht ein wenig Freude über das Kleid empfinden, in dem sie den großen Weg betreten, der in das Leben führt? Wir wollen es nicht, sondern wollen uns lieber mit ihnen und an ihnen freuen, wenn sie im Schmuck des schwarzen oder weißen Gewandes dem ehernen Ruf der Glocken folgen. Es ist ein herzerhebender Anblick, wenn man sie so im Kreise der ihren dahingehen sieht: die noch so kindlichen Züge sehen heute auf einmal so ernst aus, so, als ob eine große, heilige Flamme sie von innen her durchstrahle, die sonst so flinken, kleinen Füßchen haben auf einmal ein gesetztes Schrittmaß gefunden, nur der Frühlingswind spielt lustig mit den schwarzen, braunen oder blonden Locken oder dem schneeigen Schleier, dem bräutlichen Symbol der jungen Kommunikantin. Und Freude und Stolz strahlen vom Angesicht der Eltern, die das junge Christenkind auf diesem festlichen Wege geleiten. Hand aufs Herz, all ihr Mütter: ist nicht auch ein wenig Stolz ganz weltlicher Art dabei, daß euer Liebling so fein und zierlich im neuen Kleide aussieht, das nun kein Kinderkleidchen mehr ist, sondern daran gemahnt, daß dieses Kind nun dicht an der Schwelle zur Jungfrau steht und bald ein selbständiger Mensch sein wird, der mitsprechen darf, wo ihr Erwachsenen sprecht?

In den Wochen vor diesem festlichen Tag wird allerdings das junge Mädchen und der werdende Jüngling wenig an Kleid und Kleidung denken: unter dem mahnenden, verheißenden Wort des Geistlichen richtet sich das Denken und Fühlen vor allem dem großen Ziel, dem großen Tag entgegen. Aber die Mama, die immer Fürsorgliche, wird dafür um so eifriger prüfen, was ihrem Liebling am besten als Festgewand stehen wird. Die Knaben machen die wenigsten Sorgen: da gibt es, je nach örtlichem Gebrauch und dem Alter, entweder den ersten Smoking oder den schwarzen Jackettanzug mit der langen Hose oder für jüngere Knaben (hauptsächlich solche, die zur ersten Kommunion gehen) den Eton-Anzug, das einknöpfige Jackett mit Weste und kurzem oder langem Beinkleid sowie einem breiten Umlegekragen. Der Smoking ist natürlich stets im feierlichen Schwarz gehalten; die beiden anderen Anzugsmöglichkeiten können ebenfalls diese Farbe oder aber ein dunkles Marineblau zeigen, das vielfach aus Zweckmäßigkeitsgründen vorzuziehen ist, damit der Anzug nach dem bedeutungsvollen Tage zum Sonntagsanzug werden kann. Auch hier entscheidet örtlicher Brauch.

Und das Töchterchen? Da entscheidet zunächst die Religion über die Farbe: die Erstkommunikantin erscheint im bräutlichen Weiß, vielfach mit Schleier, die Konfirmandin in den meisten Gegenden im ernsten Schwarz. Auch über das Material gibt es vielerorts besondere Bestimmungen der Kirche: der Gleichmäßigkeit wegen wünschen viele Geistlichen ausschließlich wollene Kleidchen, während andere wieder diese Entscheidung den Eltern überlassen. Auch ohne solch entscheidendes Gebot wird ja jede Mutter an diesem Tage taktvoll genug empfinden, das Kleid ihres Lieblings der Allgemeinheit anzupassen, auch dann, wenn eine gute wirtschaftliche Position ihr ein wenig Luxus erlauben würde. Es handelt sich ja nicht um das Kleid, sondern um das Herz, das darunter schlägt. Was nun die Formen betrifft, so wird da natürlich die Mode mitsprechen müssen; schon weil ja das Kleid aus Gründen der Sparsamkeit nicht nur für den bedeutungsvollen Tag getragen werden soll, sondern ruhig auch späterhin weiter dienen darf. Bei den weißen Kleidern wird die Umwandlung sehr einfach sein: eine farbige Blende oder Schärpe, ein paar kräftige Stickereieffekte beleben sehr wirksam. Bei den schwarzen Kleidern wird man schon ein wenig mehr zu tun haben, um ihren Ernst aufzuhellen; aber auch da werden sich stets Möglichkeiten ergeben, wenn eine geschickte Hand ans Werk geht. Da unsere augenblickliche Mode ja sehr einfach und jugendlich eingestellt ist, wird jede Jumperkleidform zweckmäßig sein, die mit einem schlichten Leibchen (das selbstverständlich nur ganz dezent ausgeschnitten sein darf und lange Aermel haben muß!) einen plissierten oder in Falten gelegten Rock zeigt oder — besonders bei den jungen Erstkommunikantinnen — ein wenig an das Stilkleid angelehnt ist, dessen glattes Leibchen mit kurzem Bauschröckchen kindlich reizvoll wirkt. Nur eins muß unter allen Umständen gewahrt bleiben: das ist die Kindlichkeit des Kleides. Ueberputztes, Ueberladenes, bewußt „erwachsen“ Wirkendes paßt nicht zu diesen jungen Menschenkindern, die an Leib und Seele noch Kinder sind, wenn sie auch als Christen zum ersten Male im Kreise der Erwachsenen zum Tisch des Herrn gehen.

Unsere Modelle: **811.** Für 10—12 Jahre. Das kurze, gerade Beinkleid wird am oberen Rande durch einen aufgearbeiteten Gürtel zusammengehalten und greift über die Hemdbluse aus Waschseide. Die vorderen Kanten des Jacketts sind unten abgerundet.

812. Für 12—14 Jahre. Aus weißem Wollkaschmir ist dieses Kleid. Der mit zwei Säumen ausgestattete Rock wird am oberen Rande gezogen, der Bluse angesetzt. Letztere ist glatt, ein schmaler Schalkragen mit Schleife umzieht den Halsausschnitt.

813. Für 8—10 Jahre. Aus duftigem Stoff, Seide oder Voile ist dieses Kleid. Vorder- und Hinterbahn des Kleides, die in ganzer Länge zugeschnitten sind, werden den Seitenbahnen mit angeschnittenen Aermeln aufgenäht. Sodann garniert man das Kleid mit den glockig geschnittenen vier Rockbahnen, deren Weite am oberen Rande durch Reihstiche eingehalten wird, den Ansatz decken in Smockarbeit ausgeführte bogige Teile.

814. Für 12—14 Jahre. Der langen Bluse wird das kurze, plissierte Röckchen angesetzt. Plissiert ist auch die mittlere, in ganzer Länge reichende Vorderbahn, je eine schmale Quetschfalte deckt die Ansatznaht und umzieht hinten den Halsausschnitt.

815. Für 12—14 Jahre. Die Bluse mit eingesetzten Aermeln ist an der rechten Hüfte länger geschnitten und wird nach der linken Seite abgerundet. Dem unteren Rand steppt man das Faltenröckchen unter. Ein Gürtel mit seitlicher Schleife umzieht das Kleid im Taillenschluß. Auch die rundgeschnittene Blende um den Halsausschnitt endet an der linken Schulter mit einer Schleife.

816. Für 14—16 Jahre. Das lange Beinkleid wird an Hosenträgern getragen, die hochschließende Weste, sowie das Jackett knöpfen einreihig durch.

817. Für 14—16 Jahre. Das Vorderteil der langen Bluse wird an der Schulter gezogen, der untere Rand wird nach der Mitte abgerundet und läßt die Reihstiche der gezogenen Vorderbahn hervortreten. Die hintere Rockbahn ist glatt. Ein Gürtel mit seitlicher Schleife umzieht den Taillenschluß.

818. Für 8—10 Jahre. Drei übereinander fallende, am oberen Rande gezogene Volants werden einem glatten Röckchen aufgenäht. Das Vorderteil der Bluse mit rundem Halsausschnitt ist auf der Schulter gezogen.

819. Für 12—14 Jahre. Die schmale, durchgehende Vorderbahn mit angeschnittener, runder Passe wird den Blusenteilen mit angeschnittenen Aermeln aufgearbeitet. Die drei Rockvolants, die in der vorderen Mitte durch die schmale Bahn unterbrochen werden, reichen hinten ringsum. Eine schmale Stickerei deckt die Ansatznaht der Passe an die Bluse sowie die vorderen Längsnähte, sie garniert auch die Volants an den unteren Kanten. Bevor die runde Passe aufgesteppt wird, kann man die Blusenvorderteile an den oberen Rändern mit ausspringenden Biesen ausstatten.

820. Für 6—8 Jahre. Die Biesengruppe läuft sowohl vorn wie im Rücken zackig aus. Das plissierte oder in schmale Falten geordnete Röckchen setzt man der Bluse mittels Gürtels an.

Verlagsschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.